

11.-13. Tag

UNSERE NACHBARN

# Island-Tour 2016



9.-10. Tag

14. Tag

5

6

7

8



4. Tag: Warten auf die isländischen Freunde

### Konzept

Die Island-Tour, eine Initiative von Christian Riegel, wurde bereits vor mehreren Jahren geplant und nach Zusage der Fährkabinen (ganz wichtig!) im August 2016 durchgeführt. Die lange Wartezeit ermöglichte eine Ansparzeit; denn ca. 4500 Euro muss man pro Person für eine dreiwöchige Reise inklusive Überfahrt (Innenkabine) und Nebenkosten (ohne Rundflug) einkalkulieren. Merkmale dieser Reisen sind: Übernachtung + Frühstück wurden langfristig vorgebucht. Das Programm entstand durch gemeinsame Vorplanung. Jedes Fahrzeugteam war für die Leitung eines Programmpunktes oder zweier Etappen verantwortlich. Mittagsverpflegung durch Picknick oder Imbiss. Die Reise mit dem Oldtimer war erwünscht, aber nicht zwingend notwendig. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich aus den Stammtischen Bonn, Aachen, München und Berlin zusammen.

Christian Riegel

Ja, hier ist gut speisen



8. Tag

1. Tag

4

3

2

1

4.-7. Tag

2. Tag

3. Tag





Einlauf  
Seydisfjörður

## Anreise

Die Gruppe hat sich das erste Mal beim Jahrestreffen in Schwerin getroffen und oben genannte grundsätzliche Dinge abgeklärt. Der gemeinsame Start wurde nach Norderstedt bei Hamburg verlegt.

Los geht es aber erst einmal von Bonn aus, weiter über Köln, wo ich Manni abhole. Er gibt einen Kaffee bei Dimi aus – ein feiner Zug meines Beifahrers. Der zweite Kaffee folgt an der Raststätte Münster-Ost, wo Barbara und Werner sowie Lilo und Manfred hinzustoßen. Dieter ist, oh Schreck – vor Aufregung oder hat er etwa noch nicht auf Urlaub umgeschaltet? – vorbei gefahren.

Nun ja, er trifft uns dann doch noch und wir sind immerhin schon zu siebt.

Das Mittagessen wird pünktlich bei Lohne eingenommen, bevor es weiter zu Barbaras Familie zum Kaffeetrinken nach Hamburg geht, abends zu elft opulentes Abendessen beim „Einstein“ – ein Auftakt einer Reise, die bei konsequenter Fortsetzung pünktlicher Einnahme von Mahlzeiten nach drei Wochen mit einigen Kilos Übergewicht endet.

Am nächsten Morgen Weiterreise zur dänischen Grenze, wo Ulrike und Andreas auf uns warten. Sie haben bei einer Cousine übernachtet; dort ein zweites Frühstück einzunehmen, scheint doch noch zu früh. Also besteht nun unsere Hauptaufgabe darin, die 400 km bis zum Hafen Hirtshals in Kolonne zu fahren. Wie sich herausstellen soll, gar nicht so einfach. Die Tankpausen sind zwar berechenbar, nicht jedoch die PP bzw. Pannen (z. B. Kurzschluss im hinteren Kabelbaum meines Pontons). So verlieren wir uns mehrmals, kommen jedoch fast geschlossen wieder im Hotel an, das ganz in der Nähe des Hafens liegt. Mir fällt auf, dass die mitgegebenen Vouchers (Gutscheine) im Hotel nicht benötigt werden, die Buchungsnummer reicht und alle haben in Sekundenschnelle ihre Zimmerschlüssel. Sehr praktisch, dieses Verfahren.

Ein gemeinsamer Spaziergang zur Hafenanlage beendet den Tag. Die bange Frage bleibt, wie wird wohl morgen das Wetter auf See? Erste Tipps gegen Seekrankheit

werden ausgetauscht; sie reichen von „Cola mit Havana-Rum“ bis hin zu speziellen „Akupunkturbändern“. „Schau’n wir mal“, sagt unser bayerischer Klaus mit leicht kritischer Miene.

7.00 Uhr Frühstück, strahlender Sonnenschein, etwas Hektik beim Kofferladen. Abfahrt zum Hafengelände, alle sieben Fahrzeuge dicht hintereinander in die Check-in-Reihe, nicht verloren gehen, da ich ja die Personen-, Auto- und Kabinenkarten erst besorgen muss. Ich zeige die Buchungsnummer und ehe ich mich versehe, habe ich einen ganzen Stapel Karten in der Hand, den es schnellstens zu verteilen gilt. Gleichzeitig werden die Beifahrerinnen aufgefordert, die Fahrzeuge zu verlassen und die ca. 300 m zur Fähre zu Fuß zu gehen. Die Fahrzeuge verschwinden im Nu im Schiffsbauch. Die ganze Aktion dauert vielleicht fünf Minuten. Wo aber sind unsere Beifahrerinnen? Dank Handy erfahren wir, dass sie sich in einem Aufenthaltsraum befinden und wir uns in ca. einer Stunde an der Rezeption wiedersehen werden. So auch geschehen, und nach Bezug der picobello sauberen Kabinen liegen 60 Stunden Seefahrt vor uns. Den ganzen Tag fast ruhige See, vorbei immer in Sichtweite Südschandinaviens an Backbord, später an Steuerbord England, Schottland und die Shetland-Inseln. Sonne satt. Leichte Südseeatmosphäre tritt auf. „Mensch, haben wir ein Glück mit dem Wetter.“

Die Nacht verläuft für einige schon etwas unangenehmer. Es schaukelt. Wir durchqueren ein Tiefdruckgebiet. Frühstück und weitere Mahlzeiten fallen teilweise aus. Sonnendeck ade, die Erkundung des Schiffsinners, sprich Cafés und Bistros, ist angesagt. Manche haben einen echten Ruhetag ...

Aufwachen mit schaukelndem Gefühl. Raus an die frische, deutlich abgekühlte Luft. Nach einigen Stunden kabbeltiger Seefahrt heben sich mächtige Bergmassive aus dem Atlantik: die Färöer-Inseln. Wir legen nur kurz an, ein Ausflug wird uns bei der Rückfahrt vergönnt sein. Abends schauen wir uns noch ein Spiel der deutschen Olympia-Fußballmannschaft an; dann geht’s früh in die Koje. Immerhin ist morgen unser erster Tag auf Island.

## Die Tour

### 1. Tag: Ostfjordetour von Seydisfjörður nach Höfn/Brunnhöll, ca. 250 km

Frühstück in aller Frühe. Die Ankunft ist auf 8.30 Uhr angesetzt. Mittlerweile haben wir die Uhr um zwei Stunden zurückgesetzt, in der Heimat ist es also bereits 10.30 Uhr. Das Verlassen der Fähre geht problemlos und zügig. Polizei und Zoll begrüßen uns äußerst höflich und stellen zufrieden fest, dass wir nicht beabsichtigen, mit diesen Fahrzeugen „off-road“ zu fahren.



*Wo geht's lang? Auf geht's!*

Vor uns liegt ein mächtiger Pass, der der Kolonne höchste Konzentration abverlangt. Unseren kleinen 50-PS-Diesel quälen wir mit Vollgas bergauf. Schlusslicht bildet Dieter mit dem 220 D Automatik – ein fataler Fehler. Dieter geht zwar nicht verloren, aber er verliert komplett den Anschluss. Die PS-starke Oberklasse gehört natürlich ans Ende.

Die Anstrengung wird belohnt. Es eröffnen sich uns Landschaftsbilder, die wir in dieser besonderen Art der Bizartheit noch nicht kennengelernt haben. Hier sagen Bilder mehr als Worte.



*die Ostfjorde Richtung Brunnhöll*

Gegen Mittag machen wir Rast an einem unbewohnten Haus direkt an einem Fjord. Picknick mit Gasbrenner, Essen aus der Dose ... alles noch etwas zögerlich und jugendsprachlich „peinlich“. Später ein Highlight und Spaß jeder Rast. Nach dem Essen – welch Überraschung: das Münchner Fahrzeug hat einen Plattfuß. Endlich eine richtige Aufgabe für Werner. Im Nu ist der Reifen gewechselt und im nächsten Ort repariert. In der Zwangspause „müssen“ wir Bekanntschaft mit der köstlichen isländischen Torte machen! Ein weiteres Muss für (fast) jeden Nachmittag.

Der eindrucksvollen Weiterfahrt steht nun Nichts mehr im Wege, bis ... ja, bis wir mit der ersten Schotterpiste in Berührung kommen. Die Fahrzeuge werden bis ins Mark erschüttert, sie melden jedoch noch keine Verluste.



*Straßenpflege*

51

Abends Übernachtung in einem guten Country-Hotel mit sagenhaftem Blick auf den größten Gletscher Europas, dem Vatnajökull. Eine einmalige Aussicht beendet den Tag.



*Unser erster Foss (mit Höhle)*





*Wo ist denn hier ein gutes Plätzchen zum Mittagessen?*



*Weiterfahrt zum Vatnajökull*

**2. Tag: Brunnhöll – Kirkjubæjarklaustur, ca. 180 km**

Der Gletscher ruft, wir haben eine Bootstour auf der Gletscherlagune Jökulsárlon gebucht und damit **den** Tageshöhepunkt vor uns.

Die Lagumentour findet mit Amphicars statt, die durch weitere Sicherheitsboote begleitet werden. Vorbei geht die Fahrt an Treibeis und bis zu 15 Meter hohen Eisbergen auf dem See. Sie haben sich von der Gletscherzunge abgelöst. Wir beobachten gravierende Farbunterschiede in den riesigen Eisklötzen. Das Blau rührt von verschiedenen Kristallen und deren Reflexion her, das Schwarz von vulkanischer Asche. Verschiedene Treibeisformationen fischt man uns aus dem See. Wir betrachten das Eis mit Ehrfurcht, immerhin ist es aus der Eiszeit. Verdammt lang her. Die Robben führen zu unserer Begeisterung ihre Schwimmkünste vor. Füttern verboten, der Fischreichtum ist zum Glück immens.

Mittagspause resp. Picknick an der Gletscherlippe Skafatell, just am Rastplatz des Aussichtspunktes Bölti. Blaubeeren über Blaubeeren bescheren uns den Nachmittag. Jegliche Scheu vor dem Publikum ist gewichen, ganz im Gegenteil: Essen und unsere Autos sind allseits willkommene Gesprächsanlässe.

Abends sehr gute Unterkunft im Laki-Hotel mit gehobener Küche in noch höherer Preiskategorie.



*Nordmeerexpedition auf dem Gletschersee Jökulsárlon*



*Gletschersee Jökulsárlon*





*Ich bin ein Star*



*3. Tag, weiter Richtung Selfoss, 1. Station Vik i Myrdal*

**3. Tag: Kirkjubæjarklaustur – Selfoss, ca. 200 km**

Auch mal schön, am Ende der Kolonne zu fahren und sich leiten zu lassen. Rosi hat sich hervorragend vorbereitet und wir können uns entspannt zurücklehnen. Bei trübem Wetter fahren wir eine ganze Weile durch eine grün bewachsene Steinwüste, ein typisches Lavafeld. Nur die Schafe können sich darin bewegen, meist in Dreier- oder Vierergruppen. Automatisch kommt man ins Grübeln, wie heftig müssen wohl die Vulkanausbrüche gewesen sein, um so eine Landschaft entstehen zu lassen?! Wir halten bei dem Heimatmuseum am Fuße des Eyjafjallajökull. Hier erhalten wir einen kleinen Einblick in die Geschichte Islands. Ferner lässt uns ein Film den Ausbruch des Vulkans 2010 hautnah nacherleben. Das Ausmaß der Naturkatastrophe und der anschließende Wiederaufbau z. B. der Gehöfte zollen uns höchsten Respekt ab. Heute ist der Ausbruch für uns nicht mehr erkennbar. Der fruchtbare Boden hat die Schönheit der Natur auferstehen lassen. Weiter geht's zur Küste.

Der schwarze Lavastrand von Vik i Myrdal zeugt in voller Schönheit vom vulkanischen Ursprung. Vor der Küste befinden sich drei schwarze Felsnadeln. Eine Legende berichtet, dass Trolle ein Schiff ans Land bringen wollten und dabei versteinert worden seien. Die auf den Felsen lebenden Papageitaucher können das bezeugen und bieten das passende Fotomotiv.

Wir besichtigen den Skogafoss, der sich wie der Seljalandsfoss mit ca. 66 Meter über die ehemalige Küstenlinie in die Überschwemmungsebene des Markjafllot ergießt. Den Skogafoss kann man als einzigen Wasserfall über einen felsigen Pfad „hintergehen“ und durch die Wasserschleier aufs Land blicken. Beide Wasserfälle schließen den Ereignisreigen des Tages würdig ab.

Abends dinieren wir in einem Fischlokal am Hafen von Eyrarbakki. Einfach lecker!



*Seljalandsfoss*



*Reiterspaß*





Treffen der isländischen und deutschen Clubs

**4. Tag: Selfoss – Keflavik – Reykjavik, ca. 150 km Tagesausflug**

Es regnet – „isländisches Wetter“, ausgerechnet an dem Tag, an dem das Treffen mit den isländischen Oldtimerfreunden stattfinden soll.

Der Treffpunkt ist ein kleiner Parkplatz in einer Ebene, wo man freitags schon erkennen kann, wer sonntags zu Besuch kommt. Wir sind eine halbe Stunde zu früh am Platz kurz vor Porlakshöfn. Ein alter Buick nähert sich, hupt freundlich und fährt schnellstens davon. Ansonsten weit und breit nichts zu sehen ... Pünktlich um 10.45 Uhr erkennen wir in der Ferne eine schier unendliche Lichterkette übers Land ziehen. Es sind ca. 30 Oldtimer aller Marken (inkl. Buick), die sich zum Treffen auf den Weg gemacht haben. An der Spitze, zu unserer Ehre, ein Ponton und etliche Mercedes-Fahrzeuge. Nach erster allgemeiner Begrüßung und Übergabe kleiner Mitbringsel besuchen wir gemeinsam ein nahegelegenes Uhrenmuseum. Zweiter Anlaufpunkt ist die Strandkirche Litlagata. Diese wurde 1888 von Seeleuten errichtet, die vorher auf dem Weg nach Island in Seenot gerieten und sich schworen, wenn sie überlebten, eine Kirche zu bauen.

Beim gemeinsamen Picknick und Strandspaziergang kommen schon viele Gespräche



Weiter auf der Sandstraße die Küste entlang

und Kontakte untereinander zustande. Die Fahrt geht weiter vorbei an gestrandeten Schiffswracks bis zum Fischereihafen Grindavik. Nach dem Kaffeetrinken löst sich die Großgruppe auf. Kristin und Bjarni haben für uns aber noch eine besondere Tour durch die geothermische Landschaft der Halbinsel Reykjanes vorbereitet. Ohne deren Leitung hätten wir uns nicht getraut, die Sandstraßen zu befahren. Bjarni erklärte uns fachkompetent die Wandlung der Erdwärme in Energie. Vom Strand aus können wir in der Ferne die ersten Wale beobachten.

Am Hotel verabreden wir uns für den nächsten Nachmittag. Ein Werkstattbesuch und ein kleines Treffen am Hoefdi-Haus stehen auf dem Programm.

Herzlichen Dank an Kristin und Bjarni für den rundum einzigartigen Tag!



Gemeinsam zur Kirche





Nationalpark, links Europa, rechts Amerika

**5. Tag: Golden Circle, ca. 220 km Tagesausflug**

Der Golden Circle ist der touristische Mittelpunkt Islands. An diesen Stationen erkennt man deutlich, dass der Tourismus den Fischfang als oberste Einnahmequelle deutlich verdrängt hat. Große Reisegesellschaften ballen sich um die Stationen Þingvellir (Graben, der Europa von Amerika trennt), Geysir und Gullfoss, einen Goldenen Wasserfall je nach Sonneneinstrahlung. Dank Rosi und Klaus werden wir über jede Sehenswürdigkeit umfassend informiert.

Zurück in Reykjavik treffen wir nachmittags wieder die „üblichen Verdächtigen“ vom Vortag. Es gibt Kaffee und Kuchen in einer privaten Garage, in der „zufällig“ ein W 111 restauriert wird. Alles vom Feinsten. Abends das Meeting am Hoefdi-Haus, wo 1986 die Abrüstungsverhandlungen zwischen Reagan und Gorbatschow stattfanden. Standesgemäß weht die MBIG-Fahne (Mitbringsel unsererseits) am historischen Ort. Ca. 40 Mercedes-Fahrzeuge haben sich via facebook eingefunden, um uns auf Island willkommen zu heißen. Ein wahrhaft ergreifender Augenblick!

Garagen- und Benzingespräche folgen; selbst ein Lenkgetriebe wechselt den Besitzer von Island nach Deutschland!

Nördlichste je gehisste Fahne der MBIG (beim Hoefdi-Haus)



Geysir



Gullfoss



Nachmittags Besuch in der Garage

Abends Versammlung am Hoefdi-Haus





## ISLAND



Reykjavik Innenstadt



Exkurs zum Gletscher, Anflug



Neckische Spiele

### 6. Tag: Shopping in Reykjavik / Flug zum Gletscher

Der erste Tag zur freien Verfügung. Ausschlafen und Shoppen bestimmen den Tag. In Reykjavik, einer der kleinsten Hauptstädte Europas, kauft man gerne ein. In vielen Geschäften wird man auch in deutscher Sprache äußerst höflich und zuvorkommend bedient. Der Charme der Altstadt kurbelt den Kaufwillen der auf mittlerweile 1,7 Millionen angestiegenen Touristen an. Island hat dagegen nur ca. 330 000 Einwohner. Auf Anraten unserer isländischen Freunde verzichteten wir auf den Besuch der Blauen Lagune. In jedem öffentlichen Freibad erhielt man mehr Leistung zu geringeren Preisen. Abends interviewten sich die Clubs beim gemeinsamen Abendessen. Einige von uns wählen alternativ einen Flug ins Eis. Hier ihr „Erlebnisbericht“:

„Wir steigen in das knallrote Fluggerät ein und los geht es über Reykjavik hinweg Richtung Þorjökull, über eine steile Abbruchkante hinweg zu Islands zweitgrößtem Wasserfall Glymur. 196 Meter fällt das Wasser in die Tiefe, ein gigantischer Ausblick. Wir überfliegen Lavafelder und Flüsse, tiefe bizarre Gletscherspalten

und Risse, immer höher bis zur Gletscherspitze. Wir landen. Stille. Und schon stehen wir im gleißenden Licht des gelb-rot-orange gefärbten Himmels der untergehenden Sonne. Wir steigen auf der Kuppe aus, unter unseren Füßen eine 600 Meter dicke Firnschneeschicht und tausendjähriges Eis. Ein ergreifender Moment, wir umarmen uns und schon fliegen die Bälle. Die Schneeballschlacht ist im vollen Gange. Die Fotoapparate klicken, wir schießen herrliche Bilder. Restart, die Rotorblätter knattern, drehen sich und wir fliegen zum erloschenen Vulkankrater Skaldbreidur. Wir umkreisen ihn und schauen in den eisigen Schlund. Weiter geht es nach Þingvellir, über die Kontinentalpalte Europa/Amerika hinweg zum See Þingvallavatn. Auch über den See können wir den Verlauf der Spalte in dunkelblauer Farbe erkennen. Der Pilot dreht ab und zeigt uns die geothermische Anlage Reykjaviks, die uns Bjarni tags zuvor erklärt hat. In der glutrot untergehenden Sonne geht es zurück über moosbewachsene endlose Lavafelder zum Landeplatz. Unvergessliche Augenblicke und Eindrücke wurden uns beschert!“ (Karin Sokolowski, Rose Plettner)



Sonnenuntergang überm Gletscher



**7. Tag: Reykjavik – Halbinsel Snafellsnes – Stykkisholmur, 170 km**

Eine erweiterte Sightseeing-Tour schließt vormittags unseren Aufenthalt in Reykjavik ab. Der Besuch der Präsidentenvilla am Rande der Stadt, Hochseehafen, Hallgrimskirche (mit Bonner Orgel), Perlan (Heißwasserspeicher), Harpa (Konzerthaus) und weitere Sehenswürdigkeiten schließen den liebenswürdigen Eindruck der nördlichsten Hauptstadt Europas ab. Wir sagen mit zwei Tränen in den Augen „Tschüß“.

Die Reise geht weiter gen Norden durch den Tunnel unterhalb des Hvalfjörður (einzige Mautstation unserer Reise). In der Nähe von Borganes machen wir unser alltägliches Picknick in einer „Lavahalde“. Ein deutsches Ehepaar auf der Rundreise entdeckt unsere Autos, hält an und informiert uns über ein privates Automuseum ganz in der Nähe. Die Sammlung lässt unser Herz höher schlagen. Schon seltsam, in der Einsamkeit des hohen Nordens durch Heckflossen, Käfer, Mercedes-Löschfahrzeugen und andere begrüßt zu werden. Die Zeit vergeht wie im Flug. Abends erreichen wir Stykkisholmur und speisen stilgerecht in einem Fischrestaurant am Hafen.



7. Tag, weiter Richtung Norden

**8. Tag: Stykkisholmur – Laugarbakki, ca. 160 km**

Heute wagen wir es, obwohl uns Barbara laut Roadbook gewarnt hat: Wir verlassen die Ringstraße 1 und begeben uns auf die Schotterpiste. Langsam tasten wir uns geschwindigkeitsmäßig vor. Man hat uns mitgeteilt, dass bei einer Geschwindigkeit um die 60 km/h die Schlaglöcher besser zu ertragen seien. Das mag zwar für Jeeps und SUV gelten, aber nicht für Oldtimer. Bei ca. 30 – 40 km/h ist die Schmerzgrenze erreicht und so holpern wir, schön versetzt fahrend, die 112 km lange Strecke von Stykkisholmur bis Akurbrekka tapfer durch. Staub, Steine und Dreck machen unsere Kolonne fast unsichtbar. Motor- und Kofferräume sind mit einer dicken Schmutzschicht überzogen. Eine Tortur für Mensch und Maschine. Die faszinierenden Landschaftsbilder, geprägt durch Kargheit und Schroffheit, lenken uns von den Qualen ab. Leichte „Defekte“ machen sich bemerkbar: Der Wischwasserbeutel meines Pontons hat sich in der Pedalerie verklemt; der 111er hat Probleme beim Starten.

Eine „erholsame“ Zwischenpause legen wir im Heimatmuseum Reykir ein, in dem das harte tägliche Leben Islands der vergangenen Jahrhunderte dokumentiert wird. Besonders beeindruckend sind die alten Haifischfanggeräte. Ein Stück Haifischfleisch lässt uns das Abenteuer der damaligen Jagd schmecken ...

Werner repariert abends den 111er, die anderen gucken zu oder gehen in einen Pool. Entspannung ist angesagt.



Wer ein Steinmännchen baut, kommt wieder



*Fahrt hart  
an der Grenze  
der Belastbarkeit*



## ISLAND



*Pech*

### **9. Tag: Tagesausflug an der Küste entlang, ca. 200 km**

Es regnet. Schlechte Sicht. Geplant ist ein Ausflug zur Küste, dort soll es auf den Sandbänken des Nordens Seehunde geben. Nach kurzer Zeit erreichen wir wieder die Schotterpiste ... Oh je: Weit entfernt kommt uns ein Auto entgegen, das plötzlich aus unserem Blickfeld verschwindet. Auf gleicher Höhe angekommen, erkennen wir, dass das Fahrzeug in den Abhang eines beachtlichen Grabens gerutscht ist. Ein Überschlag droht, wir sichern das Fahrzeug mit Abschleppseilen, sodass die Insassen gefahrlos das Fahrzeug verlassen können. Eine rege, aber völlig erfolglose Hilfeleistung unsererseits beginnt aufgrund eines fehlenden Abschlepphakens am havarierten Fahrzeug. Ein isländischer Traktorfahrer gesellt sich hinzu, vermeidet aber auch jegliche Gewalt-

aktion, da es sich um einen Leihwagen handelt. Er rät, den Wagen komplett in den Graben zu bugsieren, da steht er immerhin sicher. Wie wahr! Nach getaner Arbeit ist das Fahrzeug zwischen den Steinen nicht einen Millimeter mehr zu bewegen. Ein Kranwagen muss her. Etwas betrübt setzen wir die Tour fort. Regen und Kälte an der Küste. Seerobben Fehlanzeige, Mittagstisch entfällt aufgrund des Wetters. Stimmung im Eimer ... Nachmittags stehen die Grassodenhäuser bei Varmahlid auf dem Programm. Eine absolute Seltenheit. Die Häuser sind aus einer Art Torf gebaut und mit einer dicken Grasschicht abgedeckt. Gemütlich warm und trocken, richtig angenehm bei der frischen Außentemperatur. Die Einrichtung vermittelt einen guten Eindruck des damaligen täglichen Lebens. Sehenswert auch die Vidimyrarkirche in gleicher Bauart. Das absolute Highlight ist jedoch das Askaffi, ein mit isländischen Spezialitäten gespicktes Café. Der Tag ist gerettet.



*Kaffeetrinken vom Feinsten*

*Grassodenhäuser  
Rückansicht*







Altar

### 10. Tag Laugarbakki – Akureyri, ca. 200 km

Standesgemäß beginnt mein Geburtstag mit einem Lied und der Überreichung von Geschenken und Aufmerksamkeiten. Nochmals vielen Dank an die Gruppe und an Manni, den Initiator. Die Führung leitet uns heute zur ältesten Steinkirche in Holar, dem nördlichsten Bistum Islands. Die Kirche wurde 1763 geweiht, der letzte katholische Bischof residierte hier von 1484 bis 1550.

Aufgrund der guten Wetterlage kann das obligatorische Picknick sogar auf einem „vorbereiteten“ Grillplatz stattfinden. Wie üblich erzeugen unsere Autos allgemeine Aufmerksamkeit, und so werden wir „vom Publikum“ auf ein Automuseum ganz in der Nähe, in Storagerdi, hingewiesen. Wir natürlich hin. Von außen schon ein herrlicher Schrottplatz in Sicht mit einem O 319, der genau über die Ersatzteile verfügt, die Barbara für ihren sucht. Allein die Demontage der Teile verbietet sich, weil der Besitzer nicht greifbar ist. Ein Grund, nochmal zurückzukommen? Die „Eintrittskarten“ zum Museum bestehen aus frisch gebackenen Ford-Waffeln mit Blaubeeren, Sahne und Kaffee. Ein toller Geburtstagskaffeetisch. Ach ja, eine Restaurierungswerkstatt und tolle Autos sind dort auch zu besichtigen.

Die Tagestour geht weiter an der Küste entlang über Siglufjörður – Olafsfjörður – Dalvík. Die hoch gelegene Küstenstraße mit den vielen Tunnels versetzt uns in eine phantastische Hochlandtour, daran kann auch der Regen nichts ändern.

Abends klingt der Geburtstag in fröhlicher Runde aus.



Eins von vielen Museen

Werners Paradies





## ISLAND



Unser Schiff in Hauganes



Gespannte Aufmerksamkeit

### 11. Tag Akureyri/Hauganes: Walbeobachtung (Buchung erfolgte im Vorfeld)

Frühes Aufstehen ist angesagt. Vom Hotel bis Hauganes sind es 45 km, das Boot legt um 9.30 Uhr ab. Im Gegensatz zu Akureyri, wo im Hafen große Hinweisschilder auf die Schiffstouren aufmerksam machen, gibt es hier keinen Hinweis. Der Ableger ist wegen der Übersichtlichkeit trotzdem schnell ausgemacht. Wir sind insgesamt ca. 25 Passagiere. Als erstes müssen wir in die Sicherheits-Overalls „schlüpfen“. Ein schwieriges Unterfangen, die richtige Größe zu finden. Manch einer von uns sieht anschließend einer Presswurst sehr ähnlich. Das Schiff ist ein einfacher Kutter, ohne Innenraum und mit spärlichen Sitzgelegenheiten. Entsprechend muss man sich bereits bei geringem Wellengang gut festhalten. Wir erhalten eine kurze Einweisung in das Verhalten an Bord und die Kommandos zur Beobachtung. Zum Auftakt gibt es Kaffee und Kuchen. Wir erreichen gerade mal den offenen Fjafjörður, da hören wir auch schon das Kommando „Blasende Wale auf ein Uhr“. In der Tat sehen wir in der Ferne leichte Wasserfontänen und sind begeistert. Diese Begeisterung steigt zunehmend, je mehr wir uns den Tieren nähern. Es sind Buckelwale, immerhin von ca. 17 Metern Länge und 35 Tonnen Gewicht! Der Motor wird abgeschaltet und ganze Rudel von fünf bis sechs Tieren begleiten unser Schiff, füllen ihre Lungen, bevor sie wieder für vier bis fünf Minuten abtauchen, um einige Tonnen Wasser nach Krill und Plankton zu filtern. Vier Tonnen Nahrung braucht ein Wal täglich! Ein sagenhaftes Spektakel. Die Wale sind so nahe, dass wir sie mit fast allen Sinnen wahrnehmen können. Die Zeit vergeht wie im Flug. Leider nähern sich ein paar größere Schiffe aus Akureyri und vertreiben uns prompt die Wale. Deren Passagiere sitzen in

verschlossenen Räumen, zwar trocken und warm, haben aber keineswegs das hautnahe Erlebnis wie wir. Wir drehen ab und der Kapitän bietet uns an, an anderer Stelle zu angeln. Die Begeisterung unserer Gruppe ist anfangs etwas verhalten; die spanischen Mitreisenden sind aber direkt „bei der Sache“ und fischen in kürzester Zeit richtig mächtigen Kabeljau heraus. Mit entsprechendem Anfängerglück gelingt mir das auch, obwohl ich noch nie eine Angel in der Hand gehabt habe. Der Fisch wird an Bord fachmännisch filetiert und später zum Essen angeboten. Beobachtung, Fang und Verzehr stellen ein einmaliges Erlebnis dar.

Nachmittags ist Shopping in Akureyri, mit ca. 18 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt. Abends serviert uns eine deutsche Studentin das gemeinsame Essen. Auch das gibt es.



Eine Seefahrt, die ist ...  
völlig entspannend

Whale watching



Anfängerglück beim  
anschließenden Angeln





*Thorgeir hat gerade seine Götzenbilder in den Wasserfall geworfen und sich zum Christentum bekehrt*

**12. Tag: Tagesausflug Halbinsel Tjörnes, ca. 250 km**

Zum Auftakt besuchen wir den Godafoss (Götterwasserfall). Der Fluss Skalfandafjot stürzt sich 12 Meter in die Tiefe, beeindruckend ist die Breite und Mächtigkeit des Wasserfalls. Hier soll während der Christianisierung der Anführer Goden Porgeir seine Götterstatuen in das Wasser geworfen haben.



*Einfahrt in das größte geothermische Gebiet Europas*



*Namafjall (Entstehung)*



*Kraftila*

Die nächste Sehenswürdigkeit ist der Myvatn (Mückensee). Schon beim ersten Ausstieg bemerken wir, dass der See seinen Namen zu Recht trägt: Viecher über Viecher, zum Glück nicht stechend, dafür aber lästig kribbelnd. Es gibt einen für Europa einzigartigen Fisch- und Vogel-Artenreichtum.

Weiter zum geothermischen Kraftwerk Kraftla. Das Kraftla-Gebiet ist eins der aktivsten Vulkangebiete der Welt. Nach einer Fahrt durch das Kraftwerksgelände und durch einen Bogen aus dicken Rohren steigt die Straße steil an und man erreicht die Zufahrt zum Parkplatz zur Vulkanspalte (Leirhnjúkur), die 1980 und 1984 tätig war. Im Turbinengebäude befindet sich ein Besucherzentrum, in dem man uns einen deutschsprachigen Film über die Energiegewinnung zeigt. Mittags Tanz – pardon Picknick – auf dem Vulkan.

Nachmittags Besuch des Walmuseums in Husavik. Vom kleinen Delphin bis zum Blauwal lernen wir hier alle Walarten und deren Spezifika kennen. Die wahren Dimensionen der Buckelwale vom Vortag schätzen wir erst hier richtig ein. Nach so viel Bildung steht anschließend noch der heißbegehrte Schrottplatz mit Automuseum zur Entspannung an. Entspannung zeigt auch meine rote Ladelampe an. Wie sich später herausstellt, brauchte der Regler einen kurzen (Denk-)Anstoß, um die Arbeit wieder aufzunehmen.



*Walmuseum Husavik*





13. Tag, Königsetappe Akureyri – Hallormsstadur, 300 km  
Dieter lässt den Strich-8 fliegen



fast vorschriftsmäßig

**13. Tag: Akureyri – Hallormsstadur, ca. 300 km**

Dieter hat mit seinem /8 die Leitung der Königsetappe übernommen und führt uns als erstes zum Dettifoss. Der erste Abschnitt kommt uns bekannt vor, es geht am Mückensee vorbei, Gott sei Dank ohne Ausstieg. Dann biegen wir links ab auf die 862 entlang des Flusses Jökulsá á Fjöllum. Der Fluss entwässert den nördlichen Teil des Vatnajökulls. Der Dettifoss ist der wahrscheinlich bekannteste und wasserreichste Wasserfall Islands. 44 Meter hoch mit ungeheuren Wassermassen, die zu Tal stürzen. In kurzen Abständen folgen weitere Wasserfälle, die ihr Wasser ca. 30 km weiter in den Arktischen Ozean leiten.

Zurück auf der Ringstraße geht es über Víðidalur – Skjöldfossstadir bis nach Egilsstadir. Es sind weite Strecken durch Hochebenen, auf denen Dieter den Strich-8 fliegen lässt. Mittagspause (kein Picknick) in der Nähe von Skjöldfossstadir. Hier werden zahlreiche Rentiergerichte angeboten, ich bevorzuge allerdings die legendäre isländische Torte als Mittagsessen. Es bedient uns eine Hamburgerin. Weiter geht es nach Egilsstadir und über die Hochgebirgsstraße 92 nach Reydarfjörður, um einen Oldtimerfreund zu treffen. Er ist Besitzer eines 170er Vorkriegscabriolets. Auch das gibt es hier in den entferntesten Regionen. Aufgrund einsetzenden Regens und meiner schwächelnden Batterie machen wir uns nach kurzem Fotoshooting auf den Weg nach Hallormsstadur. Das Hotel Hallormsstadur liegt ganz in der Nähe vom größten Waldgebiet (Hallormsstadaskogur) Islands an der Ostseite des Sees. Sehr empfehlenswert und freundlich. Batterie wurde „auf Hotelkosten“ mit Hilfe von Manfred über Nacht aufgeladen. Tausend Dank.

Dettifoss

Schnell noch einen 170er besichtigen



**14. Tag: Hallormsstadur – Seydisfjörður, ca. 50 km**

Island weint, wir müssen Abschied nehmen. Es regnet in Strömen, und der geplante Ausflug von Dieter fällt wortwörtlich ins Wasser. Bei einem extrem ausgedehnten Frühstück beraten wir, was zu tun sei. Das Hotelpersonal empfiehlt uns drei Heimatmuseen in der Umgebung. In der Tat wandern wir den ganzen Tag von einem Museum zum anderen. Unser Wissen über Geschichte, Flora, Fauna und geografische Beschaffenheit des Landes reicht für jede Schulprüfung aus. Den letzten Urlaubstag sollte man eigentlich „streichen“, er ist nur mit Abschiedsgedanken gefüllt. In Egilsstadir nehmen wir noch einen Imbiss ein (kein Picknick) und machen uns nachmittags über den Gebirgspass Gagnheiði in Richtung Seydisfjörður auf. Die Straße, die wir vor 14 Tagen gekommen sind, erkennen wir wegen der schlechten Sichtverhältnisse kaum wieder, Schneeregen setzt ein, der Herbst kündigt sich an.

Im Hafen und auf der Fähre sind wir nun schon Eincheck-Profis. Alles geht blitzschnell, wir sind ein richtig gut eingespieltes Team. Um 20.00 Uhr verlässt das Schiff unter den Klängen der Nationalhymne den Hafen. Wir halten kurz inne und lassen den Erinnerungen freien Lauf.



Es regnet. Ab in den Pool oder ...

... ins Heimatmuseum







*Zwischenstopp auf  
den Färöer-Inseln –  
traumhaft schön*

## Rückreise

60 Stunden Seereise liegen vor uns. Die See ist etwas kabbelig; aber für die meisten verläuft die Fahrt sehr angenehm. Wir stellen die Uhr wieder eine Stunde vor. Ein achtstündiger Aufenthalt auf den Färöer-Inseln erwartet uns. Eine Busrundfahrt können wir im letzten Augenblick buchen, wir sollen es nicht bereuen.

Die Färöer sind vulkanischen Ursprungs und heben sich bis zu 800 Meter aus dem Meer heraus. Gegen Mittag sind sie in Sicht. Eine Vorstellung von überwiegend einsamen Gehöften auf verstreuten Inseln revidiert sich schon bei der Einfahrt nach Toershavn. Die 18 Inseln sind mit Ausnahme der kleinsten, Lítla Dímun, alle permanent bewohnt und durch eine perfekte Infrastruktur verbunden. Wir fahren mit dem Bus durch blitzsaubere Ortschaften, perfekte Tunnels, über gute Straßen und Brücken, ohne zu bemerken, dass wir „isoliert“ und weit, weit vom Festland entfernt sind. Die Zivilisation hat hier einen extrem hohen Standard erreicht, wovon wir uns anhand von Opern- und Kulturhäusern, Museen, Sport- und Freizeitanlagen sowie Versorgungseinrichtungen überzeugen können. Die Sozialstruktur ist nach Meinung des Reiseleiters vorbildlich. Einiges sollten wir davon übernehmen.

Die Seereise nimmt weiterhin ihren normalen Verlauf. Allein die Zeitumstellung bereitet uns einige Probleme. Am übernächsten Morgen frühstücken wir um 7.00 Uhr (Bordzeit) und erreichen den Hafen von Hirtshals um 9.00 Uhr (Bordzeit). Wir stellen die Uhr um eine weitere Stunde vor; es ist also 10.00 Uhr (MEZ). Da das Schiff aber erst um 10.00 Uhr (Bordzeit) anlegen sollte, haben wir eine weitere Stunde Wartezeit. Die Ausfahrt verläuft schleppend, de facto fahren wir gegen 12.00 Uhr (MEZ) in Richtung Norderstedt. Auf einem dänischen Rastplatz machen wir ein letztes Mal Picknick. Alle Dosen werden

aufgebraucht, die letzten Reste verzehrt, selbst Zuschauer, Autobetrachter und Fremde bekommen etwas ab.

Abends in Norderstedt Siegerehrung des Rätsels „Wie viele Kilometer legen wir auf der Reise zurück?“ Es waren letztendlich über 5000 km, für die Münchner entsprechend mehr. Die absoluten Siegerinnen Lilo und Barbara haben sich um genau 12 bzw. 25 km verschätzt. Gratulation!

Am nächsten Morgen Abschied. Schön war´s, und wir werden uns 2017 beim Jahrestreffen in Darmstadt wiedersehen. Die Bonner und die Münchner fahren auf schnellstem Wege nach Hennef-Soeven zum Sommerfest; dort erwarten uns Mitglieder des Bonner Stammtisches. Eine wunderbare Begrüßung und ein toller Abschluss. Euch allen herzlichen Dank!

*Fotos: Rose Plettner, Dr. Dietrich Müller, Manfred Witz*

## ISLAND-TOUR 2018

Die Island-Tour wird voraussichtlich vom **17.06. bis 08.07.2018** wiederholt.

Bei einer Besetzung der Fahrzeuge mit 2 Personen, Übernachtungen in Zweibett-Innenkabinen bzw. Doppelzimmern mit Frühstück (\*\*Hotels) rechnen Sie bitte pro Person mit Kosten ab 3.700,- € (ohne Benzin, ohne Mittag- bzw. Abendessen, Ausflüge und andere Extras).

Darin sind enthalten:

- 2 Übernachtungen in Norderstedt (Hotel Friesenhof)
- 1 Übernachtung in Dänemark (Hirtshals, Skaga-Hotel).
- Ca. 95 Stunden auf See (4 Übernachtungen wahlweise mit Frühstück)
- 14 Übernachtungen mit Frühstück auf Island

Den endgültigen Verlauf der Reise und das entsprechende Programm legen wir gemeinsam beim Jahrestreffen in Darmstadt fest. Ein Entwurf kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Personenzahl ist auf 25 begrenzt.

Die Fahrkosten sind ein Jahr im Voraus zu entrichten, also im Juni 2017, erst damit ist eine gegenseitige Verbindlichkeit gewährleistet.

Interessenten melden sich bitte bei

**Christian Riegel**  
[kurier@mbig.de](mailto:kurier@mbig.de)

*Abschied von den Inseln*